



Eine Wiese voller Weidelgras, das gefällt dem Laugnaer Landwirt Hubert Sporer. Denn bestimmte Gräser sichern ihm neben Weißklee eine hohe Futterqualität für seine Milchkühe.



Bio-Bäuerin Barbara Knötzinger zeigt, wie zielsicher ihre Maschinen das Unkraut zwischen dem Getreide entfernen. Sie kommt komplett ohne chemische Spritzmittel aus. Fotos: Birgit Hassan

200 Kühe und Kälber im Stall

Milchvieh Der 49-jährige Hubert Sporer und sein Sohn Bernhard bauen auf viel gute Milch

VON BIRGIT ALEXANDRA HASSAN

Laugna Vor elf Jahren hat Hubert Sporer eine klare Entscheidung getroffen und seine Stallungen am Ortsrand von Laugna ausgesiedelt. Es war ein klares Ja zum Ausbau seines Hofes und damit zum Erhalt seiner Landwirtschaft. Fünf Jahre zuvor hatte er den Hof seines Vaters übernommen. 30 Kühe standen damals im Stall. Heute sind es 200 – gut 100 Milchkühe und nochmals gut 100 Kälber zur Nachzucht. Die Bullenkälber gehen nach wenigen Wochen mit maximal 100 Kilogramm weg. Die weiblichen zieht er zu hoffentlich ertragsreichen Milchkühen heran. Denn die Milch sichert ihm nach wie vor den größten Anteil seines Gewinns. Und das, obwohl die Preise radikal gesunken sind. „Vor zwei Jahren lag der Milchpreis noch bei 39 Cent, heute bekomme ich 27 Cent.“ Sporer spricht von einer Preismisere und Krise, die es zu überwinden gelte.

Dem 49-Jährigen liegt sehr viel daran, seinen Betrieb zu erhalten. Dieser besteht samt Namen seit mindestens 300 Jahren. Diese Tradition wollte und will er weiter erhalten. Viel gute Milch produzieren

heißt seine Devise. Seit er den neuen Stall bewirtschaftet, können sich seine Kühe innerhalb der Gitter frei bewegen. Sie suchen selbstständig Wassertrog und Kraftfutterautomat auf. Dieser teilt, verbunden mit einem Computer, jeder einzelnen Kuh – sie trägt einen Chip am Hals – optimal berechnete Futtermengen zu. Die meisten seiner Kühe kennt Hubert Sporer beim Namen: „Jede hat ihren eigenen Charakter.“

Sporer selbst hatte zunächst eine Schlosserlehre gemacht, dann Landwirtschafts- und Meisterschule besucht. Zuhause half er immer mit, arbeitete zusätzlich zehn Jahre lang als Betriebshelfer auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben im Landkreis Dillingen. „Ich musste Geld verdienen, der Betrieb zuhause war zu klein.“ Heute hat sein landwirtschaftliches „Unternehmen“ drei Generationen zu ernähren. Ihn selbst, den Austrag seines Vaters und seinen Sohn Sebastian. Mit dem 22-Jährigen hat Hubert Sporer vor zwei Jahren eine GbR gegründet, spricht Sebastian fungiert als Juniorpartner. Wichtige Entscheidungen treffen die beiden grundsätzlich gemeinsam – und die Arbeit teilen sie sich auf.

Mit Bio-Gemüse voll im Trend

Ökolandbau Die 26-jährige Barbara Knötzinger hat als junge Frau den Hof übernommen

VON BIRGIT ALEXANDRA HASSAN

Blindheim Als ihr Vater vor 28 Jahren auf Bio umstellte, galt er als Spinner. Heute sagt seine Tochter Barbara Knötzinger: „Er war seiner Zeit voraus.“ Mit 26 Jahren führt sie mittlerweile den Büchele Hof im Blindheimer Ortsteil Weilheim. Erwartungsvoll sieht sie der Zukunft entgegen, denn die Nachfrage nach Bio-Produkten ist derzeit größer als das Angebot.

Mehr als 220 Hektar Anbaufläche bewirtschaftet die 26-Jährige mithilfe ihres Vaters, ihres Freundes und fünf bis sechs Angestellten. Davon sind 50 Hektar Gemüse, 20 Hektar Kartoffeln. Auf dem Rest wachsen Weizen, Dinkel, Futtergetreide, Ackerbohnen, Ölrettich und Phacelia. Die Knötzingers arbeiten nach strengsten Bio-Richtlinien mit dem Demeter-Verband zusammen.

Vor wenigen Wochen hat Barbara Knötzinger den kleinen Franz entbunden. Seitdem nimmt sie sich regelmäßig Zeit zum Stillen und für ihr Kind. Die Hausarbeit überlässt die Herzblut-Landwirtin ihrer Hausfrau. Sie selbst fährt lieber mit dem Traktor auf die Felder, organisiert die Arbeit und weist ihre Mit-

arbeiter an – fünf bis sechs sind das immer. Viel liegt der jungen Mutter an „Wertschöpfung“. Sie will etwas Besonderes statt Massenprodukten anbieten. Ein Produkt vom Samen bis zum Ende zu begleiten, das bedeutet für sie Wertschöpfung.

Bereits als kleines Kind hat sie viel Zeit in der freien Natur verbracht, ihren Vater auf die Felder begleitet, den Singvögeln gelauscht und Regenwürmer beobachtet. Als Jüngste von drei Schwestern interessierte sie sich von klein auf für die Landwirtschaft. „Mit einem Einschnitt im Abitur standen mir alle Wege offen, doch ich wollte in die Landwirtschaft.“ So absolvierte sie ein traditionelles Landwirtschaftsstudium in Triesdorf und kehrte nach einem Praxisjahr auf einem Biolandbetrieb zurück in die Heimat. „Anbauen, striegeln, pflegen, vermarkten und mein eigenes Gemüse essen – das macht mich glücklich.“

Vor drei Jahren hatte ihr Vater sie im Rahmen einer GbR beteiligt, seit einem Jahr gehört ihr der Hof. Im Mai wird Barbara Knötzinger ihren Lebenspartner Michl Schäfer heiraten, einen Bio-Bauern aus Paderborn. »Seite 23

Zwei Landwirte – zwei Ideen einer Hofbewirtschaftung. Vater und Sohn, Vater und Tochter – sie arbeiten unterschiedlich zusammen.

Gleichzeitig versuchen sie jeweils, aus Tieren und Feldern qualitativ hochwertige und lukrative Produkte zu erzeugen. Unsere Zeitung wird Hubert Sporer und Barbara Knötzinger das Jahr über begleiten und in allen vier Jahreszeiten einen Blick auf die Arbeit in der Landwirtschaft werfen.



Hubert Sporer (links oben) kennt fast alle seine 200 Kühe und Kälber beim Namen. Seit zwei Jahren bewirtschaftet er gemeinsam mit Sohn Bernhard (Mitte) den Milchviehbetrieb.



Zu Fuß und auf dem Traktor blickt Barbara Knötzinger wachsam auf ihre Felder. Gemeinsam mit ihrem Freund Michl Schäfer (rechts), ihrem Vater und weiteren Mitarbeitern bewirtschaftet Barbara Knötzinger insgesamt 220 Hektar Ackerland.

